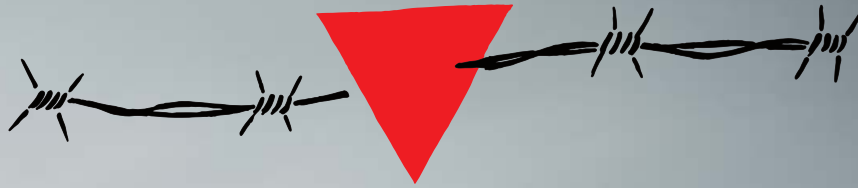


FOTO: MARIA ZARADA TEXT: NILS OSKAMP



GEDENKSTÄTTEN DER NS-VERBRECHEN





Titelbild: „Frauengruppe“ vor dem Krematorium des KZ Ravensbrück, geschaffen von dem von den Nazis verfolgten Bildhauer Willi Lammert.

GEDENKSTÄTTEN DER NS-VERBRECHEN

ÜBERSICHT

EINFÜHRUNG: GEDENKSTÄTTEN

Gedenkstätten sind geschichtliche Orte der politischen Bildung, sie erinnern an die Opfer und klären über die Verbrechen der rassistischen nationalsozialistischen Diktatur auf.

BEGINN NS-DIKTATUR, „WILDE“ KZ UND DACHAU

Ab Beginn der Nazi-Diktatur 1933 wurden politische Gegner verhaftet. „Wilde“ Konzentrationslager und das KZ Dachau entstanden. Dachau entwickelte sich zum Modell für weitere KZ.

ORTE DER DEPORTATION

Die Nazis inhaftierten mit ihren Organisationen politische Gegner, nutzte verschiedene Gefängnisse und verübten Gräueltaten. Sie deportierten Menschen in Ghettos und Lager.

KONZENTRATIONSLAGER IM REICH BIS ZUM KRIEG

Das Lagersystem wird im Reichsgebiet ausgebaut und dient zur Kriegsvorbereitung und Sicherung der diktatorischen Macht. Der Rassenwahn fordert viele Opfer.

TODESLAGER IM OSTEN, KRIEG UND VERNICHTUNG

Sammellager, Zwangsarbeiterlager, Konzentrationslager und Vernichtungslager. Der Krieg verändert die Situation dramatisch. Die Vernichtung der Juden Europas wird beschlossen. Die Rüstungsindustrie benutzt Sklavenarbeiter. Es kommt zu Massakern an Kriegsgefangenen.

ORTE DER ERINNERUNG UND DOKUMENTATION

An einigen Täterorten wie dem Reichsparteitagsgelände in Nürnberg sind Dokumentations- und Erinnerungsorte entstanden. Auch Orte ohne historischen Hintergrund tragen das Gedenken weiter wie das Mémorial de la Shoah in Paris.

HELDEN DES MUTES UND DER BITTERKEIT

Überlebende der Shoah, Zeitzeug*innen, Nazijäger*innen. Personen der Zivilgesellschaft und ihr vielfältiges Engagement gegen Hass, Antisemitismus und Rassismus.

PLANUNG VON GEDENKSTÄTTENFAHRTEN

Vorbereitung und Nachbereitung. Übernachtungsmöglichkeiten sowie andere Gedenkorte und Sehenswürdigkeiten in der Nähe. Hilfe zur Finanzierung.

01

02

08

08

14

20

30

38

BEGLEITHEFT ZUR FOTO-AUSSTELLUNG VON MARIA ZARADA, TEXT & GRAFIK: NILS OSKAMP

EINFÜHRUNG: GEDENKSTÄTTEN

Gedenkstätten für die Opfer des Nationalsozialismus sind oft Orte, an denen eines der größten Verbrechen der Menschheitsgeschichte begangen wurde. Wo einst die Menschenrechte durch das Gesetz eines diktatorischen Staates mit Füßen getreten wurden, werden heute durch die Erinnerung an die Gräueltaten der Vergangenheit die Würde des Menschen, die Errungenschaften der Demokratie und die in ihr verankerten Menschenrechte vermittelt. Hier wird der Opfer gedacht, der Überlebenden, des Widerstands und der Hoffnung auf ein Weiterleben. Das Grauen, das sich an diesen Orten abgespielt hat, lässt sich nur erahnen. In den Gedenkstätten haben Historiker*innen und Überlebende das Wissen um diese dunkle Vergangenheit in Ausstellungen sichtbar gemacht. Die Gedenkstättenpädagogik gibt dieses Wissen an die jüngeren Generationen weiter. Gedenkstätten sind wichtige Lernorte der politischen Bildung, die über die schlimmsten Folgen von Nationalismus, Rassismus und Diktatur aufklären.

Gedenkstättenbesuche bleiben in Erinnerung und machen Geschichte authentisch erfahrbar. Mit dieser Ausstellung und der Broschüre wollen wir einen Überblick über ausgewählte Gedenkstätten geben. In der Ausstellung zeichnen wir den Weg der Geschichte nach. Nachdem die Nazis unter Hitler an die Macht gekommen waren, wurde die Demokratie abgeschafft. Als erstes wurden ihre Gegner verhaftet, in den ersten Konzentrationslagern (KZ) eingesperrt, gefoltert und auch ermordet. Andersdenken wurde zum Verbrechen. Nachfolgend wurden aus rassistischen Gründen weitere Menschen in diese Lager gebracht. Über 6 Millionen Juden wurden in der Shoah (Holocaust) ermordet. Aber auch Sinti und Roma, Homosexuelle, Zeugen Jehovas und als „asozial“ verfolgte Menschen waren von den verbrecherischen Maßnahmen der Nationalsozialisten betroffen.

Alle Fotos in dieser Dokumentation sind von Maria Zarada bis auf Fotos von Nils Oskamp in Yad Vashem und Auschwitz. (einzeln gekennzeichnet)



Stammlager Auschwitz 1. Todesstreifen. Viele Häftlinge begingen in den Hochspannungszäunen Selbstmord. Foto: Nils Oskamp



Lagergefängnis des KZ Dachau. Hier lernten die SS-Männer das Foltern.



KZ DACHAU, VORLAGE UND AUSBILDUNG

**ALS ERSTES WURDEN
DIE POLITISCHEN
GEGNER DER NAZIS IN
KONZENTRATIONSLAGER
GESPERRT.**

Im hinteren Bereich des Konzentrationslagers Dachau befand sich der Krematoriumsbereich mit Gaskammer und Desinfektionsanlage zur Wiederverwertung der Kleidung der Verstorbenen. Die Befreier der US-Armee fanden hier Leichenberge und Massengräber.

BEGINN NS-DIKTATUR, „WILDE“ KZ UND DACHAU



Eingangstor des ehemaligen KZ Dachau mit der Inschrift ARBEIT MACHT FREI. Das zynische Motto, das auch in Sachsenhausen und Auschwitz zu lesen ist.

ersten „wilden“ Konzentrationslager. Anfang März 1933 ließ Heinrich Himmler als kommissarischer Polizeipräsident von München etwas nördlich der Stadt in einer ehemaligen Munitionsfabrik das Konzentrationslager Dachau errichten. Am 22. März trafen die ersten Häftlinge aus anderen Gefängnissen dort ein und mussten das KZ ausbauen. Im Folgejahr wurden die „wilden“ Konzentrationslager wieder geschlossen und Dachau von Himmler weiter ausgebaut. Himmler wurde Reichsinnenminister und Reichsführer SS (Schutzstaffel), Dachau diente als Ausbildungslager für die SS und als Vorbild für die später errichteten Konzentrationslager. Hier wurden Wachmannschaften und Offiziere anderer Konzentrationslager ausgebildet. Dachau war bis zur Befreiung durch die US-Armee im April 1945 ununterbrochen in Betrieb. Mehr als 200.000 Gefangene aus über 40 Nationen waren im KZ Dachau und seinen Außenlagern inhaftiert, mindestens 41.500 Menschen starben dort an Hunger, Krankheiten, Folter, Mord und den Folgen der KZ-Haft.

Man betritt heute das Gelände durch das Torgebäude und geht über den Appellplatz in das ehemalige Wirtschaftsgebäude. Dort sind umfangreiche Ausstellungen zu sehen. Sie zeigen den Weg in die Schreckensherrschaft der Nazi-Diktatur und gehen auf das Schicksal der Gefangenen ein. In diesem Gebäude wurden die neuankommenden Häftlinge einer erniedrigenden Prozedur der Aufnahme, Registrierung, des Raubes ihres persönlichen Besitzes, der Kopfrasur und Desinfektion unterzogen.

Die NSDAP (Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei) wollte bereits 1923 durch einen letztlich gescheiterten Putschversuch an die Macht kommen, wie es der Faschist Mussolini ein Jahr zuvor in Italien vorgemacht hatte. Dies gelang erst im Januar 1933, als Adolf Hitler zum Reichskanzler gewählt wurde. Nach dem Reichstagsbrand am 27. Februar wurden politische Gegner der NSDAP verhaftet und inhaftiert, untermauert durch die Reichstagsbrandverordnung, das erste Gesetz zur Abschaffung der Demokratie. Unter der Leitung der paramilitärischen NSDAP-Organisation SA (Sturmabteilung) entstanden die



Das ehemalige Krematorium neben der Gaskammer wurde „Baracke X“ genannt.



Karte der Vernichtungslager, der meisten großen Konzentrationslager (Arbeits-, Inhaftierungs- und Durchgangslager), der Hauptdeportationsrouten, Ghettos und Orte großer Massaker. Grenzen etwa 1942. Quelle: WW2 Holocaust Europe map-de.png, Wikimedia Commons, Urheber: Dna-Dennis; abgeleitetes Werk: NordNordWest

Die Ausstellung im ehemaligen Wirtschaftsgebäude dokumentiert auch die Phasen des Lagers. In der ersten Phase von 1933 bis 1939 war das KZ ein Instrument des Terrors, das zur Ausschaltung der politischen Opposition und zur Machtausbreitung der Nazis diente. In der zweiten Phase von 1939 bis 1941 wurde Häftlingsarbeit als Instrument der Vernichtung verwendet, die Intelligenzen der besetzten Gebiete wurden hier inhaftiert und sowjetische Kriegsgefangene hinge richtet. In der dritten Phase von 1942 bis 1945 wurden die Häftlinge in der Rüstungsindustrie eingesetzt, und Dachau wurde zum Zielort vieler Todesmärsche. Ein großer Teil des Lagers war die SS-Kaserne mit der Kommandantur, in der die Wachmannschaften und Offiziere für die anderen Lager ausgebildet wurden. Weitere Ausbildungsorte der SS waren die Konzentrationslager Buchenwald und Sachsenhausen. Der zweite Lagerkommandant von Dachau, SS-Obergruppenführer Theodor Eicke, war auch als Inspekteur der Konzentrationslager für den Aufbau des Lagersystems mitverantwortlich.



In den Jahren 1937 bis 1938 wurde der Bewachungsbereich mit Rasenflächen, Gräben, Stacheldraht mit Hochspannung und Wachtürmen angelegt.

Das Jourhaus mit Lagertor wurde 1936 von Häftlingen erbaut. Es beherbergte die Diensträume der Lager-SS und die Politische Abteilung. Aus Sicht der Häftlinge war es das Machtzentrum der SS.

DAS BESONDERE AN DACHAU IST,

dass hier der Vernichtungsgedanke anhand der noch erhaltenen ehemaligen Gaskammer mit Krematorium in einem Gebäudekomplex nachvollziehbar ist, obwohl diese Gaskammer nie für Massentötungen eingesetzt wurde. Auf dem weitläufigen Außengelände befinden sich zwei Nachbauten von Baracken und mehrere religiöse Gedenkorte. Kurz vor der Befreiung wurde der als Attentäter auf Hitler im Lagergefängnis eingesperrte Georg Elser auf Befehl Hitlers in Dachau ermordet.

Die Gedenkstätte Dachau hat ein umfangreiches Bildungsangebot mit Gruppenführungen und Seminaren. Nicht weit entfernt ist das internationale Jugendgästehaus Dachau mit dem Max Mannheimer Studienzentrum und Jugendherberge. Dort werden auch von der Max Mannheimer Stiftung finanzierte Studientage angeboten. Es empfiehlt sich, langfristig zu buchen. Dachau hat eine schöne Altstadt mit Renaissance-Schloss und war vor der NS-Zeit auch als Künstlerkolonie bekannt. Es gibt eine gute öffentliche Nahverkehrsanbindung zu dem 18 km entfernten München. Auf dem dortigen Gelände der ehemaligen NSDAP-Parteizentrale, dem Braunen Haus, befindet sich heute das NS-Dokumentationszentrum, das sich als Bildungsangebot gut kombinieren lässt. Mehr dazu auf Seite 38.



IHR SEID NICHT SCHULD AN DEM, WAS WAR, ABER VERANTWORTLICH DAFÜR, DASS ES NICHT MEHR GESCHIEHT.

Max Mannheimer, 06.02.1920 – 23.09.2016, Zeitzeuge und Überlebender des Holocaust. KZ Auschwitz Birkenau, Ghetto Warschau, KZ Dachau.

KZ GEDENKSTÄTTE DACHAU

Bundesland:	Bayern
KZ Betrieb:	1933–1945
Webseite:	kz-gedenkstaette-dachau.de
Pädagogik:	Gruppen-Rundgänge, Seminare und Veranstaltungen
Unterkunft:	Studeinzentrum und Jugendherberge Max Mannheimer Haus
Webseite:	max-mannheimer-haus.de
kombinierbar mit:	NS-Dokuzentrum München

mehr Bilder, Finanzierungshilfe Kontakt & Info:



DACHAU – DIE BEDEUTUNG DIESES NAMENS IST AUS DER DEUTSCHEN GESCHICHTE NICHT AUSZULÖSCHEN. ER STEHT FÜR ALLE KONZENTRATIONSLAGER, DIE NATIONALSOZIALISTEN IN IHREM HERRSCHFTSBEREICH ERRICHTET HABEN.

Zitat des Autors und Überlebenden des Konzentrationslagers Buchenwald Eugen Kogon, 02.02.1903 – 24.12.1987



Das internationale Mahnmal „Menschen im Stacheldraht“ des jugoslawischen Bildhauers Nandor Glid steht seit 1968 zwischen Appellplatz und dem ehemaligen Wirtschaftsgebäude.



Blick aus dem Schubraum des ehemaligen Wirtschaftsgebäudes auf den Appellplatz und das internationale Mahnmal. Im Schubraum wurden die ankommenden Gefangenen registriert und ihrer Besitztümer und Menschenwürde beraubt.



**GEDENKSTÄTTEN
DER NS-VERBRECHEN**

WIR MÜSSEN DIE ERINNERUNG WEITERTRAGEN.

Zitat des Überlebenden des KZ Dachau und Zeitzeugen Ernst Grube, *13.12.1932. Mehr zu Ernst Grube auf Seite 35.



Innenhof des hinter dem alten Wirtschaftsgebäude liegenden Lagergefängnisses, das von den Häftlingen „der Bunker“ genannt wurde. Hier befand sich auch die Zelle des Widerstandskämpfers Georg Elser.



Zellentrakt des Lagergefängnisses. Oft wurden hier die Gefangenen in monatelanger Einzelhaft gefoltert.

VERHAFTET VERHÖRT VERSCHLEPPT

Die Gestapo-Zentrale von Köln befand sich im EL-DE-Haus, im Untergeschoss waren die Gefängniszellen. Hier wurde auch die Widerstandsgruppe der Edelweißpiraten gefangen gehalten, verhört und gefoltert. Viele Wandzeichnungen der Häftlinge sind hier als Zeitdokument erhalten geblieben.



ORTE DER DEPORTATION

Haupteingang zum NS-Dokumentationszentrum EL-DE-Haus in Köln. In diesem Gebäude war von 1935 bis 1945 die Zentrale der Geheimen Staatspolizei (Gestapo).

tion“ bezeichnete Zwangsausweisung war die erste Massendeportation von Jüdinnen*Juden aus dem Deutschen Reich.

Oft wurden Menschen von Bekannten durch Briefe an die Gestapo verraten. Das nennt man Denunziation.

Solche Denunziationsbriefe sind unter anderem in der Gedenkstätte EL-DE-Haus in Köln ausgestellt, wo sich von 1935 bis 1945 die Zentrale der Gestapo befand. Benannt

wurde das Haus nach den Initialen seines Erbauers Leopold Dahmen. Die Gestapo übernahm das Haus nach seiner Fertigstellung, behielt aber den Namen bei. Für die

Terrormaßnahmen der Nationalsozialisten lag das Gebäude sehr günstig in der Nähe des Polizeipräsidiums, des Gerichts und des Hauptgefängnisses. Die Gestapo

ließ die geplanten Wohnungen in Büros umwandeln und im Keller ein zweistöckiges Gefängnis mit zehn Zellen einrichten. Dieser Keller befand sich in der belebten Kölner

Innenstadt, und man hörte oft die Schreie der Gefolterten aus dem Keller. Dies diente den Nazis auch dazu, die Bevölkerung in Angst und Schrecken zu versetzen.

In Dortmund wurde das ehemalige Polizeigefängnis Steinwache hinter dem Hauptbahnhof von der Gestapo genutzt. Im Volksmund wurde die Steinwache als „Hölle

des Westens“ bezeichnet. Über 600.000 Menschen wurden in der Steinwache eingesperrt, gefoltert und viele nach der Haft deportiert.

Nazis beendeten die Demokratie. Als deren Diktatur begann, wurden politische Gegner der NSDAP zunächst verhaftet und in Gefängnissen inhaftiert, bevor sie in die Lager deportiert wurden. Einige dieser Gefängnisse befanden sich in den Zentralen der Geheimen Staatspolizei (Gestapo). Dieser Geheimdienst unterstand ab 1934 dem Reichsführer SS Heinrich Himmler, der als Reichsinnenminister zugleich oberster Dienstherr der Polizei war. So wurden die Opfer der Nationalsozialisten ebenfalls von der Polizei inhaftiert. Auch bestehende Gefängnisse wurden den Nazis unterstellt.

Ende Oktober 1938 ließ das NS-Regime rund 17.000 im Deutschen Reich lebende Jüdinnen*Juden mit polnischer Staatsbürgerschaft verhaften, ausweisen und gewaltsam zur polnischen Grenze verbringen. Diese als „Polenak-



Untergeschoss des EL-DE-Hauses in Köln, von hier aus führte ein Durchgang zu einer Exekutionsstätte im Innenhof.



„Viehwagen – Das Denkmal der Deportierten“ auf dem Außengelände des Shoah-Gedenkstätte Yad Vashem in Jerusalem. Dieser Wagen wurde in der Nähe des KZ Treblinka gefunden. Foto: Nils Oskamp

GEFÄNGNIS, SAMMELLAGER UND GHETTO



Die Steinwache in Dortmund, hier wurden über 600.000 Menschen wochenlang eingesperrt und viele deportiert.

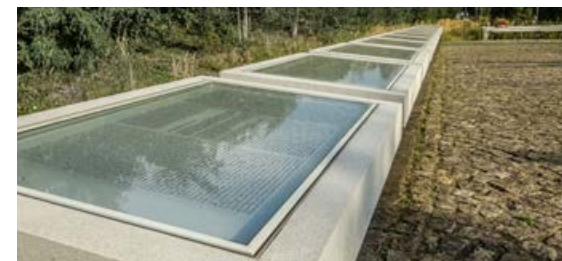
In Stuttgart hatte die Gestapo das ehemalige Nobelhotel Silber beschlagnahmt. Dort war auch der Vater der Geschwister Scholl inhaftiert. Georg Elser wurde ebenfalls hier nach seiner Verhaftung am Bodensee verhört. Im Hotel Silber wurde die Verfolgung der Sinti und Roma in Süddeutschland geplant und durchgeführt. Die Deportationen der Jüdinnen*Juden, Sinti*zze und Rom*nja nach Kriegsbeginn verliefen oft unterschiedlich. Sie wurden von Gestapo, SS und Polizei aus ihren Wohnungen geholt

und auf Lastwagen verladen. Dann ging es zu zentralen Sammelstellen und Deportationslagern, oft unter freiem Himmel, wie in Hamburg auf der Moorheide gegenüber dem Bahnhof Dammtor. Vielfach weisen Gedenktafeln oder Mahnmale auf diese Orte der Deportation hin. In vielen Orten erinnern Stolpersteine an die deportierten Bürger und die Orte, an die sie deportiert wurden oder wo sie zu Tode kamen.

Von den Sammelpunkten mussten die Menschen unter der Bewachung und oft auch Schlägen von SS oder Polizei zu Fuß zu einem Verladebahnhof. Dort wurden sie in Güterwagons getrieben. In einem solchen Wagon waren oft so viele Menschen, dass man sich nicht setzen konnte, und es gab für alle nur einen Eimer Wasser. Die Züge waren meistens tagelang unterwegs, und viele starben schon auf dem Weg. In Hamburg und Köln zum Beispiel gibt es noch Gedenkorte, die an diese Verladebahnhöfe erinnern.



Gedenkstätte Zellenstrakt Herford, Wachzimmer neben den Gefängniszellen.



Gedenkort Hannoverscher Bahnhof Hamburg, auf den Tafeln sind die Deportationsdaten und Namenslisten.

In Düsseldorf war die zentrale Sammelstelle der alte Schlachthof, an dem 6.000 Menschen registriert, bestohlen und verladen wurden. Ziel der Züge waren oft die Ghettos im Osten wie Theresienstadt, Minsk, Lodz und Warschau. Diese Ghettos waren mit hunderten Tausenden Menschen total überfüllt, und es gab zu wenig Nahrung. Tausende starben an Hunger und Seuchen.

Dann begann 1942 die zweite Phase der Deportationen von den Ghettos in die Todeslager wie Auschwitz. Die Entscheidung dazu fiel aber schon 1941 in mehreren Stufen. Eine davon war die Wannsee-Konferenz, bei der die „Endlösung der Judenfrage“ beschlossen wurde. In der Villa, wo die Wannsee-Konferenz stattgefunden hatte, befindet sich heute ebenfalls eine Gedenkstätte. Mehr dazu auf Seite 35.

Täglich starben Menschen in den Ghettos und fuhren Züge in die Todeslager – so kam es am 19. April zu dem Aufstand im Warschauer Ghetto. Auch in anderen Ghettos und Konzentrationslagern gab es Aufstände. Es dauerte mehrere Wochen, bis die Nazis das ganze Ghetto in Warschau niedergebrannt und so den Aufstand niedergeschlagen hatten. Der israelische Feiertag zum Gedenken ist nicht der Tag der Befreiung von Auschwitz am 27. Januar, sondern er erinnert an diesen Aufstand: Die höchste Feierlichkeit zu Yom HaShoah findet in der Gedenkstätte Yad Vashem in Jerusalem vor der Kopie des Denkmals des Aufstands im Warschauer Ghetto statt. Auf der Yad Vashem-Webseite gibt es eine große Datenbank zu den Deportationen.



Ehrenmahl „Aufstands im Warschauer Ghetto“. Hier sehen wir die Kopie der Skulptur in Yad Vashem. Vor dem Original in Warschau machte der deutsche Bundeskanzler Willy Brandt 1970 seinen weltberühmten Kniefall, um dieser Held*innen und Opfer zu gedenken. Foto: Nils Oskamp

EL-DE HAUS KÖLN NS-DOK | NRW

Webseite: museenkoeln.de/ns-dokumentationszentrum

STEINWACHE DORTMUND | NRW

Webseite: ns-gedenkstaetten.de/nrw/dortmund

ZELLENTRAKT HERFORD | NRW

Webseite: zellentrakt.de

ALTER SCHLACHTHOF | NRW

Webseite: erinnerungsort-duesseldorf.de

HOTEL SILBER STUTTGART | BADEN-WÜRTTEMBERG

Webseite: geschichtsort-hotel-silber.de

mehr Bilder, Finanzierungshilfe Kontakt & Info:





SKULPTURENGRUPPE VON
WALDEMAR GRZIMEK AN
DER „STATION Z“ (1961)
INSCHRIFT: DEN OPFERN
DES KZ SACHSENHAUSEN
1936–1945



Rekonstruktion der Erschießungsanlage im KZ Sachsenhausen. Direkt neben der Rampe lagen die Krematorien und die Gaskammer. Dieser Bereich wurde von der SS „Station Z“ genannt, da die Häftlinge durch den „Turm A“ ankamen. Alle Fotos ab hier von Maria Zarada

KONZENTRATIONSLAGER IM REICH BIS ZUM KRIEG

Nach der gewaltsamen Einführung der Diktatur der Nationalsozialisten wurde ein flächendeckendes Netz der früheren „wilden“ Konzentrationslager erschaffen. Die meisten dieser Lager unterstanden der Führung der SA (Sturmabteilung). Diese paramilitärische Organisation nahm Bürger*innen zur Umerziehung in sogenannte „Schutzhaft“. So wurde das Wegsperrten politisch Andersdenkender öffentlichkeitsstauglich formuliert.

Die SA als Massenheer wurde aber unter Ernst Röhm für Hitler zu mächtig, und Heinrich Himmler sammelte für seinen Führer angebliche Hinweise auf einen Putschversuch von Röhm und seiner SA gegen Hitler.

Heinrich Himmler wurde nach der von ihm vorangetriebenen Beseitigung des SA-Führers Ernst Röhm 1934 zum Reichsführer SS und Inspekteur der Geheimen Staatspolizei. Himmler war nun nur noch Adolf Hitler unterstellt. Im April 1936 wurde er Chef der deutschen Polizei im Innenministerium, damit hatten dann er und seine SS freie Hand, ein Konzentrationslager-System im Reich aufzubauen. Das „wilde“ Konzentrationslager in Oranienburg wurde von dem Inspektor der Konzentrationslager und Kommandanten von Dachau, Theodor Eicke, übernommen und geschlossen.

KZ SACHSENHAUSEN

Im Sommer 1936 wurde auf Veranlassung von Himmler das KZ Sachsenhausen bei Berlin eingerichtet, das erste Konzentrationslager, das von einem SS-Architekten entworfen wurde. Die Baracken waren sternförmig angeord-

net, sodass man vom Turm des Eingangstors das Gelände gut überblicken und die Häftlinge bei Aufständen unter Beschuss nehmen konnte. Das Lager hatte eine Sonderfunktion, da es in der Nähe der Gestapo-Reichszentrale in Berlin lag. 1938 wurde die Reichsinspektion aller Konzentrationslager neben dem KZ errichtet.

In Sachsenhausen wurden viele medizinische Experimente an den Häftlingen durchgeführt. Es gab dort auch das sogenannte Schuhlaufkommando: Jeder Häftling musste täglich ca. 40 Kilometer in Schuhen laufen, die für die Wehrmacht und andere Schuhfabrikanten getestet wurden.

Jeder Häftling schwebte ständig in Lebensgefahr. Nach dem Überfall auf die Sowjetunion wurden im Herbst 1941 über 10.000 sowjetische Kriegsgefangene mit einer Gaskammer-Anlage hingerichtet, der größte Massenmord in dem Musterlager bei Berlin.



Baracken am Appellplatz von Sachsenhausen, davor die Bahn des Schuhläufer-Kommandos. Häftlinge mussten in endlosen Läufen Schuhe für die Wehrmacht testen. Foto: Maria Zarada



Der „Wachturm C“ an der Lagermauer des KZ Sachsenhausen konnte die Baracken „R1“ und „R2“ im Bereich des Krankenreviers unter Beschuss nehmen. In den Baracken befindet sich die Ausstellung „Medizin und Verbrechen“ über die über Zwangssterilisation, Krankenmorde und medizinische Experimente für die Kriegsführung. Hinter dem Wachturm C war das erste Krematorium 1939 errichtet das bis zum Bau der „Station Z“ im Frühjahr 1942 genutzt wurde.



Über diese Rampe mussten Funktionshäftlinge die Körper aus dem Leichenkeller des Pathologiegebäudes auf einem Karren zu den Krematorien ziehen.



Es gab eine Flugzeugfabrik der Firma Heinkel neben dem Lager, aber auch eine Klinkerfabrik, in denen die Häftlinge arbeiten mussten. Die Klinkerfabrik war gefürchtet, da dort unter mörderischen Bedingungen gearbeitet wurde. In Sachsenhausen befand sich auch eine Geldfälscher-Werkstatt, um britische Banknoten zu fälschen.

Mehr als 200.000 Menschen waren in Sachsenhausen inhaftiert, darunter 20.000 Frauen. Unter den Häftlingen befanden sich politische Gegner des NS-Regimes, von den Nazis als „minderwertig“ erklärte Gruppen wie Juden, Sinti und Roma, als „Homosexuelle“ Verfolgte und sogenannte „Berufsverbrecher“. Am 22. April 1945 wurde Sachsenhausen von Einheiten der sowjetischen und polnischen Armee befreit. Nach dem Krieg war Sachsenhausen ein sowjetisches Speziallager.

Im Innenhof des ummauerten Zellenbaus stehen die Pfosten zum Baumhängen (Pfahlhängen). Dies war eine äußerst brutale und tödliche Foltermethode, die sich die SS aus dem dunkelsten Mittelalter abgeschaut hatte. Die Arme wurden hinter dem Körper zusammengebunden und dann an den Eisenstiften aufgehängt, zuerst rissen die Sehnen, dann kugelten die Gelenke aus und der Tod kam dann nach vier Stunden. Bei dem Anblick dachte ich an den Roman das Siebte Kreuz von Anna Seghers, der auf Berichten von Häftlingen aus Sachsenhausen basiert und mit Spencer Tracy 1944 verfilmt wurde.



**ES IST GESCHEHEN,
UND FOLGLICH KANN
ES WIEDER GESCHEHEN:
DARIN LIEGT DER
,KERN DESSEN, WAS
WIR ZU SAGEN HABEN.**

Primo Levi, 31.07.1919 – 11.04.1987,
Autor, Chemiker, Zeitzeuge und
Auschwitz Überlebender



Der „Turm A“, das Torgebäude des KZ Sachsenhausen nördlich von Berlin. Hier war die „Abteilung III Schutzhaftlager“ untergebracht. Im blauen, Holzverkleideten Erker befand sich ein Maschinengewehrstand, von dem aus der Appellplatz und die dahinter sternförmig angeordneten Baracken beschossen werden konnten. Heute befindet sich hier eine Ausstellung über die Täter der SS und eine Ausstellung über die Architektur des Lagers, zu der auch die Kasernen gehörten, in denen die Wachmannschaften ausgebildet und untergebracht wurden.

DAS BESONDERE AN SACHSENHAUSEN IST:

Die Gedenkstätte ist mit dem öffentlichen Nahverkehr aus Berlin zu erreichen und bietet somit eine gute Kombinationsmöglichkeit mit anderen Gedenkstätten in Berlin (Topografie des Terrors, Holocaust-Mahnmal, Mahnmal der ermordeten Sinti und Roma am Reichstagsgebäude, Gedenkstätte Deutscher Widerstand, Haus der Wannsee-Konferenz und Jüdisches Museum Berlin). Die Jugendbegegnungsstätte „Haus Szczypiorski“ mit Jugendherberge ist nur wenige Minuten zu Fuß von der Gedenkstätte entfernt. Das Haus ist nach dem polnischen Widerstandskämpfer und Autor Andrzej Szczypiorski benannt, der nach dem Warschauer Aufstand nach Sachsenhausen verschleppt wurde; er wurde mit seinem literarischen Werk über die deutsche Besatzung in Polen berühmt. Das Haus ist die ehemalige Dienstvilla von Theodor Eicke, dem zweiten Lagerkommandanten von Dachau und Inspekteur der Konzentrationslager.



Die Baracken 38 und 39 gehörten zum „Kleinen Lager“, in dem alle jüdischen Häftlinge von den Novemberpogromen 1938 bis zu ihrer Deportation nach Auschwitz im Oktober 1942 untergebracht waren. Hier befindet sich das „Museum Baracke 38“, in dem die Geschichte der jüdischen Häftlinge von Sachsenhausen dargestellt wird. In der Baracke 39 ist eine mediale Ausstellung über das Leben in Sachsenhausen mit 20 exemplarisch ausgewählten Häftlingen zu sehen. Ein beeindruckendes museales und pädagogisches Konzept am authentischen Ort, auch wenn es sich um Rekonstruktionen handelt. Foto: Maria Zarada



Die Baracke 38 wurde 1992 kurz nach dem Besuch des israelischen Ministerpräsidenten Yitzhak Rabin von Neonazis in Brand gesetzt. Die Tat reiht sich in die rechtsextremen Ausschreitungen und Pogrome der Jahre 1991 bis 1993 ein. Die Tatorte waren Hoyerswerder, Rostock Lichtenhagen, Mölln (drei Tote) und Solingen (fünf Tote). Der Haupttäter des Brandanschlags wurde nicht gefasst. Der Friedensnobelpreisträger Rabin war damals die große Hoffnung für die Aussöhnung mit den Palästinensern, bis er 1996 ermordet wurde.

KZ GEDENKSTÄTTE SACHSENHAUSEN

Bundesland: Brandenburg (ca. 35 km nördlich von Berlin)
 KZ Betrieb: 1936–1945
 Webseite: sachsenhausen-sbg.de
 Pädagogik: Gruppen-Rundgänge, Seminare und Veranstaltungen
 Unterkunft: Internationale Jugendbegegnungsstätte „Haus Szczypiorski“
 Webseite: jugendherberge.de/jugendherbergen/sachsenhausen/
 kombinierbar mit: Gedenkstätten in Berlin s.o.

mehr Bilder, Finanzierungshilfe Kontakt & Info:





Im Torgebäude des KZ Buchenwald befand sich auch der Zellenblock des Lagers, in dem die SS folterte und mordete. Das Torgebäude war auch der Hauptwachturm von insgesamt 23 Wachtürmen. Es steht vor dem Appellplatz. Am 11. April 1945 rückten Truppen der 3. US-Armee auf Buchenwald vor, Widerstandsgruppen der Häftlinge stürmten mit eingeschmuggelten Waffen das Torgebäude, nahmen über 70 SS-Männer gefangen und hissten die weiße Fahne. Die Turmuhr zeigt bis heute die Stunde der Befreiung um 15.15 Uhr an.



Das ehemalige Krematorium des KZ Buchenwald wurde von der SS 1940 in Betrieb genommen, um eine immer größer werdende Zahl von Toten ohne Zeugen verschwinden zu lassen. Dieser Ort wurde auch die „Horror-Mühle“ genannt, da sich rund um das Gebäude Berge mit unvollständig verbrannten Leichen aus den Verbrennungsöfen befanden.



Das Lagertor war für die SS die Grenze zwischen „Herrenmensch“ und „Untermensch“. Der Buchenwald-Überlebende Dichter Karl Schnog schrieb dazu: „Die Herren haben wirklich Humor in diesen bitteren Zeiten: „JEDEM DAS SEINE“ steht höhnisch am Tor; Durch das die Häftlinge schreiten.“ Das Motto stammt aus der römischen Antike von Cicero. Der Lagerkommandant Koch beauftragte den Häftling und Absolventen der bis heute kunsthistorisch herausragenden und von den Nazis verbotenen Designschule „Bauhaus“, Franz Ehrlich, mit der Gestaltung des Schriftzuges. Ehrlich verwendete ebenfalls eine Bauhaus-Schrift und verspottete damit bis heute die nationalsozialistische Politik der „Entarteten Kunst“.

KZ BUCHENWALD

Auf Anordnung der SS wurde im Sommer 1937 auf dem Ettersberg bei Weimar das Konzentrationslager Buchenwald unter anderem von Häftlingen aus Sachsenhausen errichtet. Geplant war das Lager für 8.000 Häftlinge, später werden hier 50.000 Menschen unter erbärmlichen Zuständen gefangen gehalten. Die Inhaftierten werden in Gruppen aufgeteilt, dazu bekommen sie sogenannte far-

bige Winkel auf die Häftlingskleidung. Am Anfang werden die Toten noch im Krematorium des Friedhofs in Weimar verbrannt. Doch dann bekommt Buchenwald neue Krematorien in der Nähe des Appellplatzes unter Mitwirkung der Erfurter Firma Topf & Söhne.

Mit Beginn des Krieges verändern sich die Häftlingsgruppen. Da immer mehr Facharbeiter für den Krieg in die Wehrmacht müssen, soll aus Buchenwald ein profitables Lager für die Rüstungsindustrie werden. KZ-Häftlinge sollen Waffen produzieren, und es wird eine Fabrik in der Nähe

des Lagers errichtet. 1944 verschärft sich aufgrund der kriegsbedingten neuen Häftlinge aus anderen Lagern im Osten die Situation deutlich, es sterben viele Menschen. In Buchenwald passiert etwas ganz Besonderes, politische Häftlinge aus vielen Ländern verbünden sich und gründen eine Untergrund-Widerstandsorganisation, sie beschaffen sich Waffen aus der Rüstungsproduktion und übernehmen das Lager, bevor die Amerikaner das Lager erreichen. Auch aus Buchenwald gab es Todesmärsche, es waren aber noch 21.000 Häftlinge im Lager, als dieses befreit wurde, darunter 900 Kinder und Jugendliche. Seit der Lagergründung waren mehr als 250.000 Menschen nach Buchenwald verschleppt worden, davon kamen 56.000 Menschen zu Tode.

**MAN MUSS PARTEI ERGREIFEN.
NEUTRALITÄT HILFT DEM
UNTERDRÜCKER,
NIEMALS DEM OPFER,
STILLSCHWEIGEN BESTÄRKT
DEN PEINIGER,
NIEMALS DEN GEPEINIGTEN.**

Kurz nach dem Transport von Auschwitz verstarb der Vater von Elie Wiesel in Buchenwald nur ein paar Tage vor der Befreiung. Die Beschreibung des Todes seines Vaters in dem Wiesels Buch "Die Nacht" hat mich zum weinen gebracht. 1986 wurde Elie Wiesel mit dem Friedensnobelpreis ausgezeichnet.



Die Erfurter Firma "Topf & Söhne" entwickelte im Auftrag der SS spezielle Krematoriumsöfen nach dem Vorbild von Müllverbrennungsanlagen. "Topf & Söhne" lieferte später auch zehn Öfen nach Auschwitz. Dort schafften diese Öfen am Tag bis 3.000 Leichen zu verbrennen. Heute befindet sich in dem Betriebsgebäude von "Topf & Söhne" in Erfurt eine Gedenkstätte.



Steinkarren und Hängepfehl als Nachbildung befinden sich vor dem Appellplatz. Im Hintergrund ist das Torgebäude zu sehen. Der Steinkarren steht für den Ansatz der SS, Vernichtung durch Arbeit zu erreichen. Häftlinge mussten körperlich überfordernde Arbeiten bei zu geringer Energiezufuhr verrichten, bis sie entkräftet dahinsiechten. Diese abgemagerten Gestalten wurden im Häftlingsjargon und von der SS als „Muselmänner“ bezeichnet. Viele „Muselmänner-Transporte“ gingen von Buchenwald nach Dachau zur endgültigen Beseitigung. Jedes Stück Brot wurde somit zur Sicherung eines weiteren Tages des Überlebens.



Sezierraum in der Pathologie des Krematorium-Gebäudes. Hier wurden die Goldzähne der Toten herausgebrochen und die Organe für Präparate der für medizinische Universitäten konserviert und weitergeleitet. Die SS ließ sich hier aus tätowierter Menschenhaut makabre Geschenkartikel und Alltagsgegenstände herstellen. In einem Leichenkeller dieses Gebäudes hat die SS etwa 1.100 Männer Frauen und Jugendliche ermordet.

ZWISCHEN WEIMAR UND BUCHENWALD ERFÜLLTE SICH DAS SCHICKSAL DER DEUTSCHEN. ZWISCHEN WEIMAR UND BUCHENWALD FÜHRTE DER WEG VON DER WISSENSCHAFT ZUR BARBAREI, ZUR WISSENSCHAFTLICH BETRIEBENEN BARBAREI. Saul K. Padover

Die blau-weiß gestreifte Häftlingskleidung wurde vermutlich 1937 bis 1938 von Theodor Eicke in Dachau und folgende für alle KZ eingeführt. Der verwendete Drillich-Stoff war nie für die Witterungsverhältnisse angepasst. Dazu kam die Kennzeichnung der Häftlingsgruppen durch farbige dreieckige Winkel auf der Kleidung mit der Häftlingsnummer. Dies war ein weiterer Schritt zur Identitätsberaubung und Entmenschlichung der Häftlinge durch die SS.



Nach dem Krieg war Buchenwald Internierungslager der Sowjetunion. Ab 1950 wurde Buchenwald von der DDR-Regierung als Stätte des antifaschistischen Widerstandes verkürt. Damit wurden andere Opfergruppen (z.B. Jüdinnen*Juden) neben den inhaftierten Kommunisten unsichtbar gemacht. Seit 1990 bemüht sich die Gedenkstätte, der Erinnerung an alle Häftlingsgruppen gerecht zu werden. Von den rund 9.000 SS-Männern, die in Buchenwald waren, wurden nur 79 nach 1945 verurteilt.

Saul K. Padover Psychologe, Historiker und Captain der Psychological Warfare Division der US ARMY erforschte die Psyche der Deutschen. Bekannt wurde Padover mit seinem Buch „Lügendetektor Vernehmungen im besiegten Deutschland“, das in der ZDF Doku „Auf der Suche nach Hitlers Volk“ verfilmt wurde. Padover war auch Berater von Präsident Eisenhower. Er schrieb in einem Aufsatz „Dokumente“:

„Ich habe kein Volk gesehen, das so Dokumentenfixiert war. Sie klammerten sich an Geburtsurkunden, Wehrpässe, Reisegenehmigungen, Entlassungspapiere, Trauscheine, Ariernachweise, Heiratsurkunden Sozialversicherungsausweise, Gehaltsbescheinigungen, Arbeitsbescheinigungen, Impfpässe an irgendwelche Papiere, eben die beweisen sollten dass sie am Leben waren und wohl auch das Recht hatten am Leben zu sein. Diese leidenschaftlichen Sammler von Papieren zumal von amtlich beglaubigten mit Unterschrift und Stempel versehenen Papieren boten einen amüsanten Anblick, das einem klar wurde das dies das **Verhalten von Sklaven war, die Bürokraten anbeteten.**

Erst sehr viel später als ich in Buchenwald in einer Ecke die Leichenberge und in einer anderen die sorgfältig aufbewahrten Papiere der Ermordeten sah, wurde mir bewusst es macht ihnen nichts aus Menschen zu verbrennen aber Dokumente wurden niemals verbrannt.“



Buchenwald, Mahnmahl für die ermordeten Sinti und Roma des Bildhauers Daniel Plaas. Das 1995 auf dem Grundriss des Blocks 14 des KZ Buchenwald eingeweihte Denkmal erinnert an den Porajmos (das Wort in Romanes für den Holocaust bedeutet die Vertilgung), dem Völkermord, dem die Sinti und Roma zum Opfer fielen. Die geschätzten Opferzahlen liegen zwischen 220.000 und 500.000 ermordeten Sinti und Roma. Auf den 18 Stelen sind die Namen der Vernichtungs- und Konzentrationslager an denen Sinti und Roma ermordet wurden, die Stehelen stehen auch für die Zwangsarbeit im Steinbruch von Buchenwald. Der Ort des Mahnmals wurde von der SS "Zigeunerblock" genannt, hier waren im ersten Kriegswinter 1939/40 österreichische Roma untergebracht.

DAS BESONDERE AN BUCHENWALD IST:

Die Gedenkstätte ist direkt bei Weimar, einer lebendigen Universitätsstadt mit einem vielfältigen kulturellen Angebot, wie dem Bauhaus-Museum. Die Stadt von Goethe und Schiller mit einer schönen Altstadt kann man von der Gedenkstätte aus zu Fuß oder mit dem Bus erreichen. Die internationale Jugendbegegnungsstätte befindet sich in den ehemaligen SS-Kasernen am Eingangsbereich der Gedenkstätte. Die Informationen sind über die gleiche Homepage erreichbar.



Links ist das Gebäude der Häftlingskantine. Die SS hatte hier eine Verkaufshalle für Güter, die Häftlinge im Keller produzierten, um den privilegierten Häftlingen noch das letzte Geld abzunehmen. Im Keller der Häftlingskantine befand sich eine Produktion für Zahnpasta und Seife. Der Lagerwiderstand der Häftlinge wandelte diese jedoch in ein Waffenlabor für Sprengstoff und Handgranaten um. Heute befinden sich dort die Seminarräume der Gedenkstättenpädagogik. Im Hintergrund sind der Appellplatz, die Krematorium-Anlage und das Torgebäude zu sehen.

Figurengruppe des Bildhauers Fritz Cremer vor dem Glockenturm des Mahnmals Buchenwald. Die SS hatte hier die sterblichen Überreste aus den Krematorien in die Landschaft kippen lassen. Auf Bestreben der Überlebenden wurden hier die Massengräber in eine architektonische Anlage nach neoklassizistischem Stil und antiken Vorbild eingefasst. Dies wurde dann der zentrale Ort der früh beginnenden Erinnerungskultur der DDR, die leider viele Opfergruppen ausgeschlossen hatte, aber viele Jahre vor dem Erinnern in Westdeutschland tätig war.



KZ GEDENKSTÄTTE BUCHENWALD

Bundesland:	Thüringen
KZ Betrieb:	1937-1945
Webseite:	buchenwald.de
Pädagogik:	Gruppen-Rundgänge, Studeintage, Seminare und Veranstaltungen
Unterkunft:	Jugendbegegnungsstätte
Webseite:	buchenwald.de/de/bildung
kombinierbar mit:	Weimar s.o.

mehr Bilder, Finanzierungshilfe Kontakt & Info:





Das Kommandanturgebäude des KZ Flossenbürg steht vor dem Apellplatz mit den Wirtschaftsgebäuden, in denen sich heute die Hauptausstellungen befinden. Das Gelände befindet sich mitten im Granitvorkommen. Etliche Menschen starben hier an der Zwangsarbeit im Steinbruch.

DIE SS ALS GÜNSTIGER BAUSTOFFLIEFERANT FÜR HITLERS PROTZARCHITEKTUR DURCH ZWANGSARBEIT IN KONZENTRATIONSLAGERN.

Der verhinderte Architekt und deutsche Diktator wollte seine Führerstädte mit kitschiger Protzarchitektur ausstatten, die SS wollte dazu die Baustoffe liefern. Das passte gut in die geplante Funktionserweiterung der KZ, in denen mit der Häftlingsarbeit wirtschaftlicher Profit für die SS rauspringen sollte. Häftlinge sollten in SS-Betrieben bei der Produktion von Baustoffen ausgebeutet werden und sich am besten dabei zu Tode schuften. Für diesen Zweck schuf die SS im April 1938 unter Leitung von Oswald Pohl die „Deutsche Erd- und Steinwerke GmbH (DEST)“. Deshalb wurden von der SS Lagerstandorte nach geolo-

gischer Eignung für Steinbrüche und Ziegelwerke ausgesucht. Das Konzept der Vernichtung durch Arbeit, das von den SS-Führern ersonnen wurde, um noch die letzte Arbeitskraft der Häftlinge profitabel umzusetzen, bevor diese starben, war anscheinend profitabler, als sie direkt zu ermorden.

Adolf Hitler befahl am 11. März 1938 den Einmarsch in Österreich, und ohne großen Widerstand ging Österreich dann als sogenannte Ostmark in das Dritte Reich ein. Im August wurde das KZ Mauthausen mit einem Granitsteinbruch in der Nähe von Linz in Betrieb genommen.

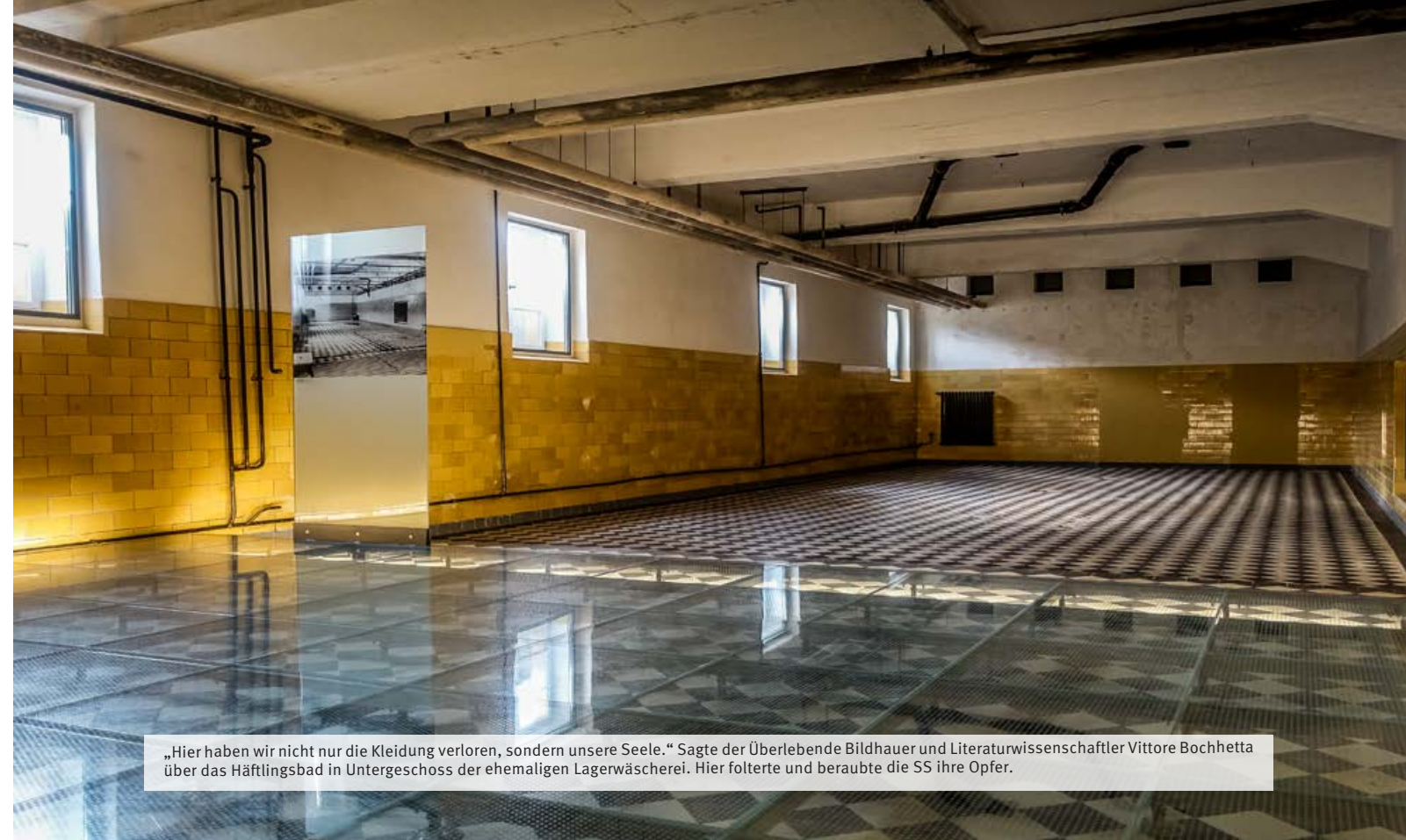
KZ FLOSSENBÜRG

Hitlers Lieblingsarchitekt Albert Speer verkleidete seine Bauten gerne mit Granit. Das von ihm errichtete Reichsparteitagsgelände in Nürnberg und die neue Reichskanzlei in Berlin wurden mit dem Granit des im Mai 1938 in der Oberpfalz eingerichteten KZ Flossenbürg beliefert. Flossenbürg war wegen der windig kalten Witterung als Sibirien Bayerns berüchtigt. Die Wachtürme und die Kommandantur wurden aus dem durch die Häftlinge abgebauten Granit errichtet. Neben dem Wachturm in der Nähe des Krankenlagers führte eine Seilbahn für die Leichen in das tiefer gelegene Krematorium.

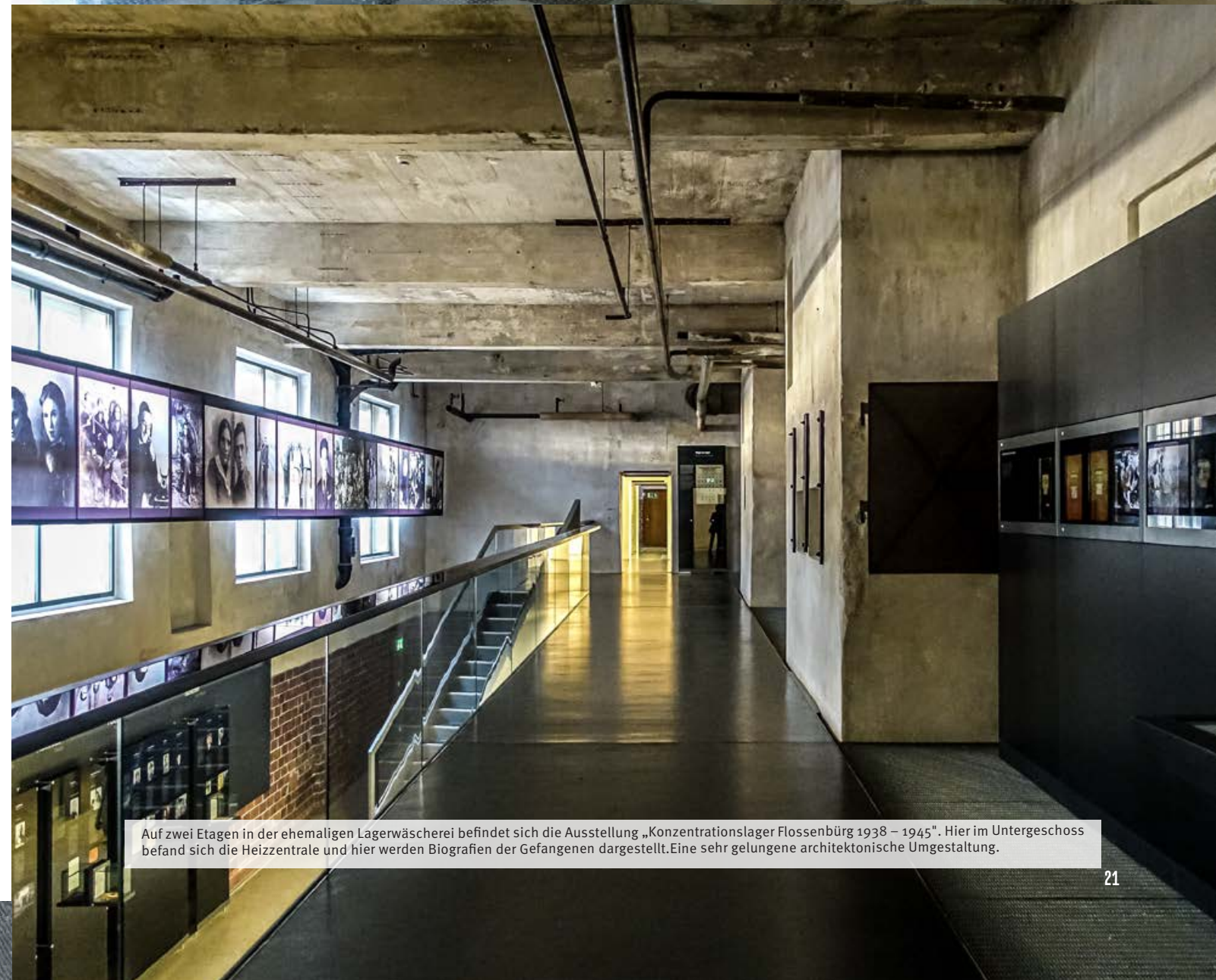
Die ersten Gefangenen von Flossenbürg waren Deutsche, die als „kriminell“ oder „asozial“ verfolgt wurden. Später kamen politische Häftlinge dazu. Im Dezember 1938 wurde der erste Jude in Flossenbürg nach den Novemberpogromen registriert. Nach dem Kriegsausbruch kamen als nächste Häftlingsgruppe viele Polen und andere Verfolgte aus den von den Nazis besetzten Ländern hinzu. Sie mussten unter schwierigsten Witterungsbedingungen und ohne passende Maschinen den Granit abbauen.



Zwischen dem Wachturm und dem Krematorium im KZ Flossenbürg war eine Seilbahn zum Transport der verstorbenen Häftlinge. Der evangelische Theologe und Widerstandskämpfer Dietrich Bonhoeffer wurde hier am 9. April 1945 von der SS ermordet.



„Hier haben wir nicht nur die Kleidung verloren, sondern unsere Seele.“ Sagte der Überlebende Bildhauer und Literaturwissenschaftler Vittore Bochhetta über das Häftlingsbad in Untergeschoss der ehemaligen Lagerwäscherei. Hier folterte und beraubte die SS ihre Opfer.



Auf zwei Etagen in der ehemaligen Lagerwäscherei befindet sich die Ausstellung „Konzentrationslager Flossenbürg 1938 – 1945“. Hier im Untergeschoss befand sich die Heizzentrale und hier werden Biografien der Gefangenen dargestellt. Eine sehr gelungene architektonische Umgestaltung.



Am Morgen des 9. April 1945 wurde hier im Innenhof des Arrestbaus der Theologe Dietrich Bonhoeffer ermordet. Hier wurden auch weitere Mitglieder des Widerstands des 20. Juli und Alliierte Offiziere hingerichtet.

Ab 1943 wurde Flossenbürg auch Rüstungsstandort, und das Jagdflugzeug Messerschmitt Bf 109 wurde dort durch Häftlingsarbeit produziert. Die Flugzeugproduktion war für die Häftlinge ein gefürchtetes Arbeitskommando, da viele von ihnen in den Steinbrüchen zugrunde gingen.

Vor dem Kriegsende wurden viele frontnahe Konzentrationslager aufgelöst, und zahlreiche Transporte und Todesmärsche kamen in Flossenbürg an, das Lager war hoffnungslos überfüllt. Viele „Sonderhäftlinge“ – das waren politische Gegner der NS-Diktatur, feindliche Agenten und Militärangehörige der westlichen Alliierten – wurden in den letzten Monaten in Flossenbürg ermordet. Zu ihnen gehörte auch der Theologe Dietrich Bonhoeffer, der einst schrieb: „Dummheit ist ein gefährlicherer Feind des Guten als Bosheit“. Dazu kann ich nur ergänzen: Bei der SS war wohl beides der Feind des Guten.

Beim Näherrücken der Amerikaner wurde Flossenbürg Anfang April 1945 aufgelöst, und die Häftlinge sollten durch Transporte und Todesmärsche in andere Lager verbracht oder umgebracht werden. Am 23. April wurde Flossenbürg von den Amerikanern befreit. Der letzte Todesmarsch aus Flossenbürg wurde erst am 5. April 1945 kurz vor Dachau durch flüchtende SS-Männer aufgelöst.

Viele der ehemaligen Häftlinge wurden nach der Befreiung zu „Displaced Persons (DP)“, die aus verschiedenen Gründen nicht in ihre alte Heimat zurückkehren konnten oder wollten. Die US Army richtete in Flossenbürg ein DP-Lager für Polen ein. Diese Polen errichteten in jener Zeit eine würdige Friedhofsanlage für die Massengräber. Das „Tal des Todes“ beginnt in der Hangebene neben dem Krematorium, wo die Asche der Verstorbenen aufgefunden wurde, und wird auf der anderen Seite durch



Die Sühnekapelle aus dem Granit der Wachtürme wurde von ehemaligen polnischen Häftlingen am Tal des Todes erbaut.



Glasfenster in der Sühnekapelle des KZ Flossenbürg auf der nördlichen Hangseite des „Tals des Todes“ mit dem Krematorium und den Massengräbern. Die Sühnekapelle wurde von 1947 bis 1948 von Überlebenden aus dem Granit abgerissener Wachtürme erbaut. Dieses Fenster erinnert an die politischen Häftlinge aus Deutschland, die ersten Opfer des Terrors durch die SS.



die Sühnekapelle abgeschlossen, die von den Polen aus dem Granit abgebrochener Wachtürme erbaut und 1947 eingeweiht wurde. Dieser hintere Teil wurde als Friedhofsanlage gestaltet. Auf einem Teil des Geländes der Häftlingsbaracken entstand eine Wohnsiedlung, und die anderen Gebäude wurden teilweise von Wirtschaftsbetrieben genutzt.

DAS BESONDERE AN FLOSSENBÜRG IST:

2015 wurde nach einer umfangreichen Neugestaltung die Gedenkstätte eröffnet. Im Gebäude der SS-Kommandantur befindet sich die Gedenkstättenverwaltung. In dem danebenliegenden ehemaligen SS-Kasino ist das Bildungszentrum mit Seminarräumen und einem umfangreichen Bildungsangebot. In der ersten Etage befindet sich das Museumscafé. Vom Kommandanturgebäude kommt man zum Appellplatz, auf der rechten Seite befindet sich das Gebäude der ehemaligen Wäscherei, im Keller ist das Häftlingsbad erhalten, in dem die Häftlinge sich einer erniedrigenden Prozedur der Desinfektion und Entmenschlichung unterziehen mussten. Im Obergeschoss befindet sich die Ausstellung „Konzentrationslager Flossenbürg 1938–1945“. Diese erzählt ausführlich die oben skizzierte Geschichte des KZ Flossenbürg mit Original-Artefakten in einem sehr gut gestalteten Gesamtkonzept. Dem Appellplatz gegenüber liegt die ehemalige Lagerküche, hier befindet sich die Ausstellung „Was bleibt, Nachwirkungen des Konzentrationslagers Flossenbürg“. Diese widmet sich den Erinnerungen der Überlebenden, den Befreiern und den Biografien der Täter. Hinter dem Appellplatz erschließt sich das Gelände des Ehrenfriedhofs, der jüdischen Gedenkhalle und des Tals des Todes. Ergreifend für mich ist der Arrestbau, in dem Dietrich Bonhoeffer am gleichen Tag wie Georg Elser in Dachau ermordet wurde.

Am Ehrenfriedhof befindet sich auch eine jüdische Gedenkhalle neben der Sühnekapelle.



Das Tal des Todes, hinter dem Krematorium befanden sich die Hügel aus Menschlicher Asche. Die ehemaligen Häftlinge haben hier eine Friedhofsähnliche Anlage angelegt an denen der Toten der vielen Nationen gedacht wird.



Modell des Konzentrationslagers Flossenbürg in der Hauptausstellung. Bildbereich links oben, der Steinbruch. Die Flugzeugproduktionshalle. Rechts Neben der Straße das Kasino der SS und die SS Unterkünfte mit der Kommandantur. Lagertor mit dem dahinter liegenden Appellplatz mit den heute noch vorhandenen Wirtschaftsgebäuden der ehemaligen Häftlingsküche und dem ehemaligen Wäschereigebäude in der sich auch das Häftlingsbad befindet. Links unten der Assestbau mit ummauerten Innenhof, daneben der Krankenbau.

KZ GEDENKSTÄTTE FLOSSENBÜRG

mehr Bilder, Finanzierungshilfe Kontakt & Info:

Bundesland:
KZ Betrieb:
Webseite:
Pädagogik:

Bayern (Oberpfalz)
1938 – 1945
gedenkstaette-flossenbuerg.de
Bildungszentrum
Gruppen-Rundgänge, Projektstage, Seminare und Veranstaltungen





Ehemalige SS Hauptwache mit Wachturm. Im Gebäude rechts hinter dem Wachturm waren die Häftlingsblocks 1 bis 4, heute befindet sich dort das Studienzentrum der Gedenkstätte. Nach dem Krieg war Neuengamme ein Internierungslager der Briten und ab 1948 ein Gefängnis.

KZ NEUENGAMME

Nach der Schiffstaufe des Schulschiffs „Horst Wessel“ am 13. Juni 1936 schwärmte Hitler bei einer Barkassenrundfahrt mit dem Hamburger Bürgermeister vom amerikanischen Flair von Hamburg. Er zeigte auf das Elbufer bei Altona und meinte, da müsse eine Hängebrücke hin wie in San Francisco und daneben ein Hochhaus wie in New York. Daraufhin entstanden nach einem Architekturwettbewerb bombastische Pläne mit einem phallusartigen Hochhaus, das man von Hitlers Hängebrücke aus der Ferne schon sehen könnte.

Diensteifrig kaufte die SS mit ihrer Firma „Deutsche Erd- und Steinwerke GmbH (DEST)“ eine stillgelegte Ziegelei mit Tongruben und weitere Grundstücke in dem Dorf Neuengamme bei Hamburg, um die Rohstoffe für diese nie realisierten Bauvorhaben liefern zu können. Daraus wurde ab Dezember 1939 das KZ Neuengamme. In Neuengamme waren über 100.000 Menschen inhaftiert, von denen ca. 55.000 zu Tode gekommen sind. Das Prinzip war dabei Vernichtung durch Arbeit. In den letzten Kriegsjahren wurden in Neuengamme von Häftlingen Waffen produziert, so auch die Pistole P38 für die Waffenfirma Walther. Das Model war der Vorläufer der Dienstwaffe der Polizei der Bundesrepublik.

In der Endphase hatte Neuengamme über 13.000 Häftlinge und war total überfüllt. In einer Baracke waren bis zu 600 Menschen untergebracht, dementsprechend schlecht

waren die Überlebensbedingungen. Neuengamme wurde nicht von den Alliierten befreit, sondern von der SS aufgelöst. Die SS schickte die Gefangenen auf Todesmärsche wie in das 88 km entfernte KZ Sandbostel oder das 86 km entfernte KZ Bergen-Belsen. 9.000 Häftlinge wurden auf drei Schiffe in der Lübecker Bucht verbracht, eins davon war die Cap Arcona. Die Briten hielten diese Schiffe versehentlich für einen Truppentransport und griffen sie am 3. Mai 1945 mit Bombern an. Traurige Bekanntheit erlangten die 20 jüdischen Kinder, die vom KZ Auschwitz-Birkenau für pseudomedizinische Experimente nach Neuengamme



Auf dem Aussengelände von Neuengamme steht dieser Viehwagen mit der Darstellung der Deportierten, daneben befindet sich eine Betonplatte in der Größe des Innenraums mit Fußabriden die darstellen sollen, wie viele Menschen für die Transporte über viele Tage in einem Wagen von der SS gepresst wurden.

gebracht wurden. Dies Kinder wurde am 20. April 1945 von SS-Männern in der leerstehenden Schule Bullenhuser Damm ermordet. Dort befindet sich heute eine Gedenkstätte, die wie der Deportationsbahnhof am Loseplatz von der Stiftung Hamburger Gedenkstätten und Lernorte in Neuengamme betrieben wird.



Geborgene Schiffsglocke der Cap Arcona in der Ausstellung der KZ Gedenkstätte Neuengamme. Mehrere Tage wurden rund um die Lübecker Bucht die Leichen der Häftlinge angespült. Das Schiffs-Unglück der Cap Arcona fand eine Woche vor der Befreiung statt.

DAS BESONDERE AN NEUENGAMME IST:

Neuengamme wurde nach dem Krieg von der Stadt Hamburg für Gefängnisse benutzt. 1965 entstand ein erster internationaler Gedenkort an einem Ende des ehemaligen KZ-Geländes. Die beiden Gefängnisse auf dem Gelände schlossen 2003 und 2006, die Gedenkstätte befindet sich nun auf dem ganzen Areal. Die Gedenkstätte verfügt über ein Studienzentrum. In der auch online verfügbaren Lernwerkstatt mit dem offenen Archiv findet man Materialien (Biografien, Zeitschriften, Bücher, Ausstellungen, Videos und Audio-Beiträge) für die pädagogische Arbeit. Man kann Gruppenführungen buchen oder auch ganze Projekt-tage im Studienzentrum mit der Gedenkstättenpädagogik organisieren.



Die Skulptur „Der sterbende Häftling“ von der französischen Bildhauerin und Resistance Kämpferin Françoise Salmon. Salmon überlebte Auschwitz und wurde im Frauen Konzentrationslager befreit.

Das Angebot lässt sich gut mit den anderen Gedenkstätten und Lernorten in Hamburg kombinieren. Die Gedenkstätte selbst verfügt über mehrere Ausstellungen in verschiedenen historischen Gebäuden. Die Hauptausstellung „Zeitspuren“ im ehemaligen Häftlingsgebäude beschäftigt sich mit der Geschichte des KZ. In dem alten Ziegelwerk ist die Ausstellung „Arbeit und Vernichtung: KZ-Zwangsarbeit in der Ziegelproduktion“, darin geht es unter anderem auch um die oben erwähnte von den Nazis geplante Neugestaltung des Elbufers nach den Tagträumen des Führers bei einer Hafenerundfahrt. Weitere Ausstellungen beschäftigen sich mit den Täterbiografien und der Waffenproduktion.

KZ GEDENKSTÄTTE NEUENGAMME

Bundesland:	Hamburg
KZ Betrieb:	1938–1945
Webseite:	kz-gedenkstaette-neuengamme.de
Pädagogik:	Gruppen-Rundgänge, Studeintage, Seminare und Veranstaltungen

mehr Bilder, Finanzierungshilfe Kontakt & Info:





FRAUEN-KZ RAVENSBRÜCK

Am Mai 1939 wurde das Frauen-Konzentrationslager Ravensbrück in der uckermärkischen Seenlandschaft, einem Naherholungsgebiet nördlich von Berlin, eröffnet. Hier wurde ein Industriebauhof eingerichtet, in dem die Frauen Zwangsarbeit verrichteten.

Die SS war ein chauvinistischer Männer-Verbrecherverein in Uniform. So mussten die Frauen Häftlingskleidung nähen und andere als weiblich eingestufte Textil-Handwerksarbeiten verrichten. Die Firma Siemens baute Fertigungsbaracken für Elektroschaltgeräte, Funkgeräte,

Radios und Messgeräte, um für die Kriegswirtschaft mit Sklavinnenarbeit zu produzieren.

Bis zur Befreiung durch die Rote Armee waren insgesamt etwa 132.000 Frauen und Kinder, 20.000 Männer und 1.000 weibliche Jugendliche aus 40 Nationen und verschiedenen Volksgruppen in Ravensbrück registriert. Aus dem Jugendkonzentrationslager wurde das Vernichtungslager Uckermark. Bewacht wurden die Häftlinge von ca. 1.000 SS-Männern und 550 Aufseherinnen. Ca. 28.000 Häftlinge sind in Ravensbrück gestorben,

die Opfer der Todesmärsche nicht eingerechnet. Es gab mehrere Tötungsbefehle über Opfergruppen, meistens auf Anordnung von Heinrich Himmler. Die ersten wurden in die ca. 250 km entfernte Tötungsanstalt Bernburg verbracht. Später richtete die SS einen Exekutionsplatz und eine Gaskammer neben dem Krematorium ein. Dort organisierte der ehemalige Lagerkommandant von Auschwitz Rudolf Höß ab November 1944 die Massentötungen. Die Asche der Toten wurde in den neben dem Krematorium liegenden Schachsee gekippt.

Zahlreiche prominente Frauen waren unter den Häftlingen, wie Corry ten Boom, die aus christlicher Überzeugung viele Jüdinnen* Juden in den Niederlanden vor der Deportation gerettet hatte, bis sie verraten wurde. Ten Boom schrieb später über diese Zeit das sehr bewegende Buch „Die Zuflucht“. Die Mutter des Graphic Novel-Autors Art Spiegelman hat ihre traumatischen Erlebnisse in Ravensbrück nie überwunden und beging Suizid, als Art noch ein Kind war. Später verarbeitete Art die Holocaust-Geschichte seiner polnisch-jüdischen Eltern in der Graphic Novel „Maus“, die 1992 mit dem Pulitzer-Preis ausgezeichnet wurde.



Die Frauen die auch das Lager aufbauten wurden in diese manns hohe Steinwalze wie Vieh eingespannt und mussten diese mit Menschenkraft bewegen um den Appellplatz und die Wege zu planieren. In vielen Lagern wurden solche Walzen eingesetzt. Es kam oft vor, dass entkräftete Gefangene unter diese Walzen gerieten und grausam zu Tode kamen.



Die Rote Armee nutzte das Lager nach dem Krieg bis zum Abzug 1993 als Kaserne. 1953 wurde die Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück eröffnet und im Laufe der Zeit erweitert. Hier befinden sich mehrere Ausstellungen auf dem ganzen Lagergelände. In der ehemaligen Kommandantur ist die Hauptausstellung. In einem ehemaligen Gebäude der SS und Rote Armee-Kaserne befindet sich die Internationale Jugendbegegnungsstätte/Jugendherberge Ravensbrück. Die Pädagogischen Dienste der Gedenkstätte sind in einem der Aufseherinnenhäuser untergebracht. In Ravensbrück ist, anders als in anderen Gedenkstätten in Deutschland, viel vom historischen Baubestand erhalten; deshalb ist es auch fotografisch interessant. Ravensbrück ist ca. 50 km von Sachsenhausen sowie ca. 85 km von Berlin entfernt und lässt sich mit den dortigen Gedenkstätten kombinieren.



Müttergruppe des Bildhauers Fritz Cremer, die 1965 aufgestellt wurde. Fritz Cremer war auch der Bildhauer des Buchenwaldmahnmals von 1958. Cremer stand selber der Widerstandsgruppe Rote Kapelle nahe und war auch Vizepräsident der Akademie der Künste der DDR.



MAHN- UND GEDENKSTÄTTE RAVENSBRÜCK

Bundesland:	Brandenburg
KZ Betrieb:	1939–1945
Webseite:	ravensbrueck-sbg.de
Pädagogik:	Gruppen-Rundgänge, Studeintage, Seminare und Veranstaltungen
Unterkunft:	internationale Jugendbegegnungsstätte
Webseite:	jugendherberge.de/jugendherbergen/ravensbrueck/
kombinierbar mit:	Sachsenhausen, Berlin (siehe Seite)

mehr Bilder, Finanzierungshilfe Kontakt & Info:



GEDENKSTÄTTEN IN BERLIN

nahe Ravensbrück und Sachsenhausen

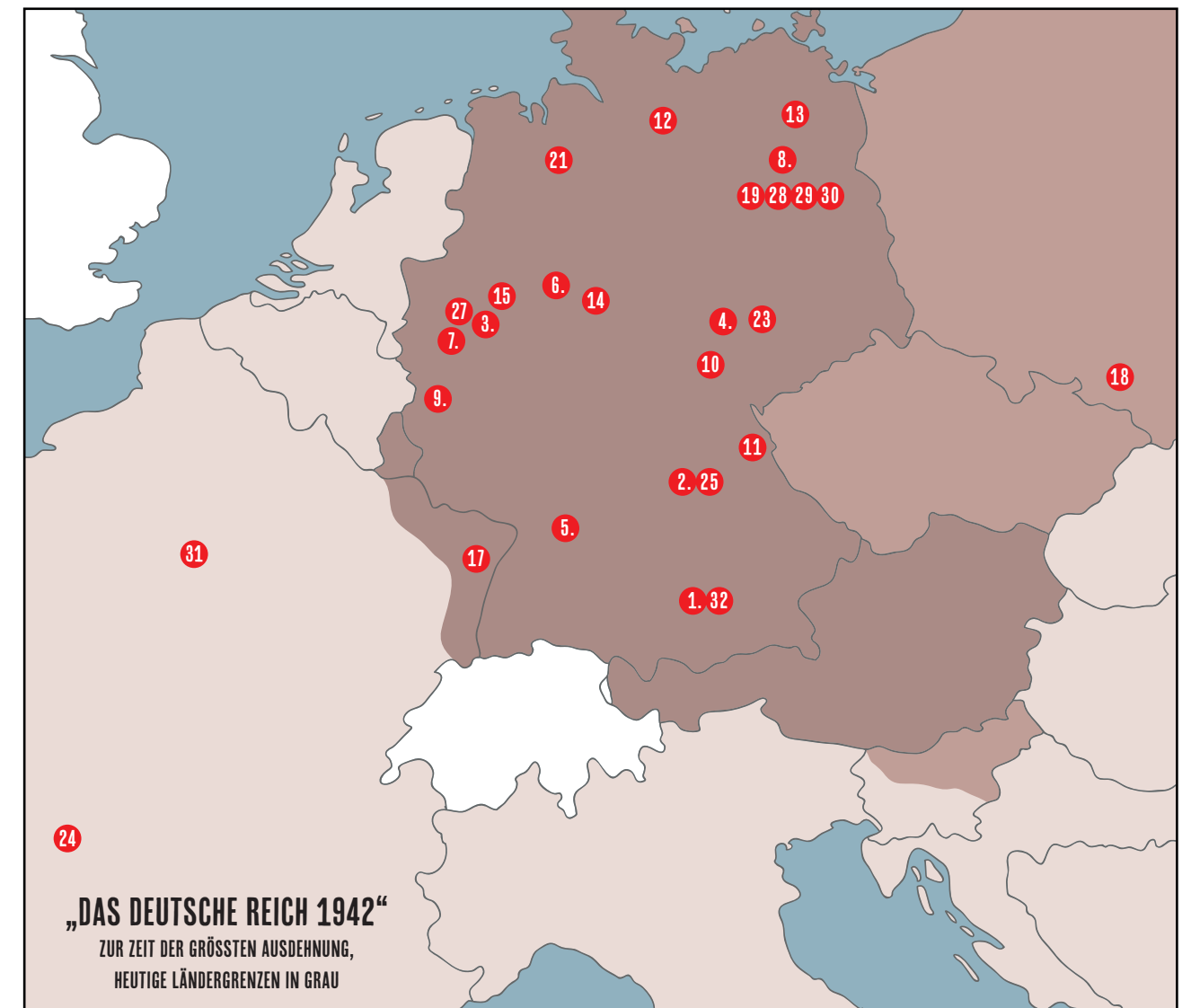
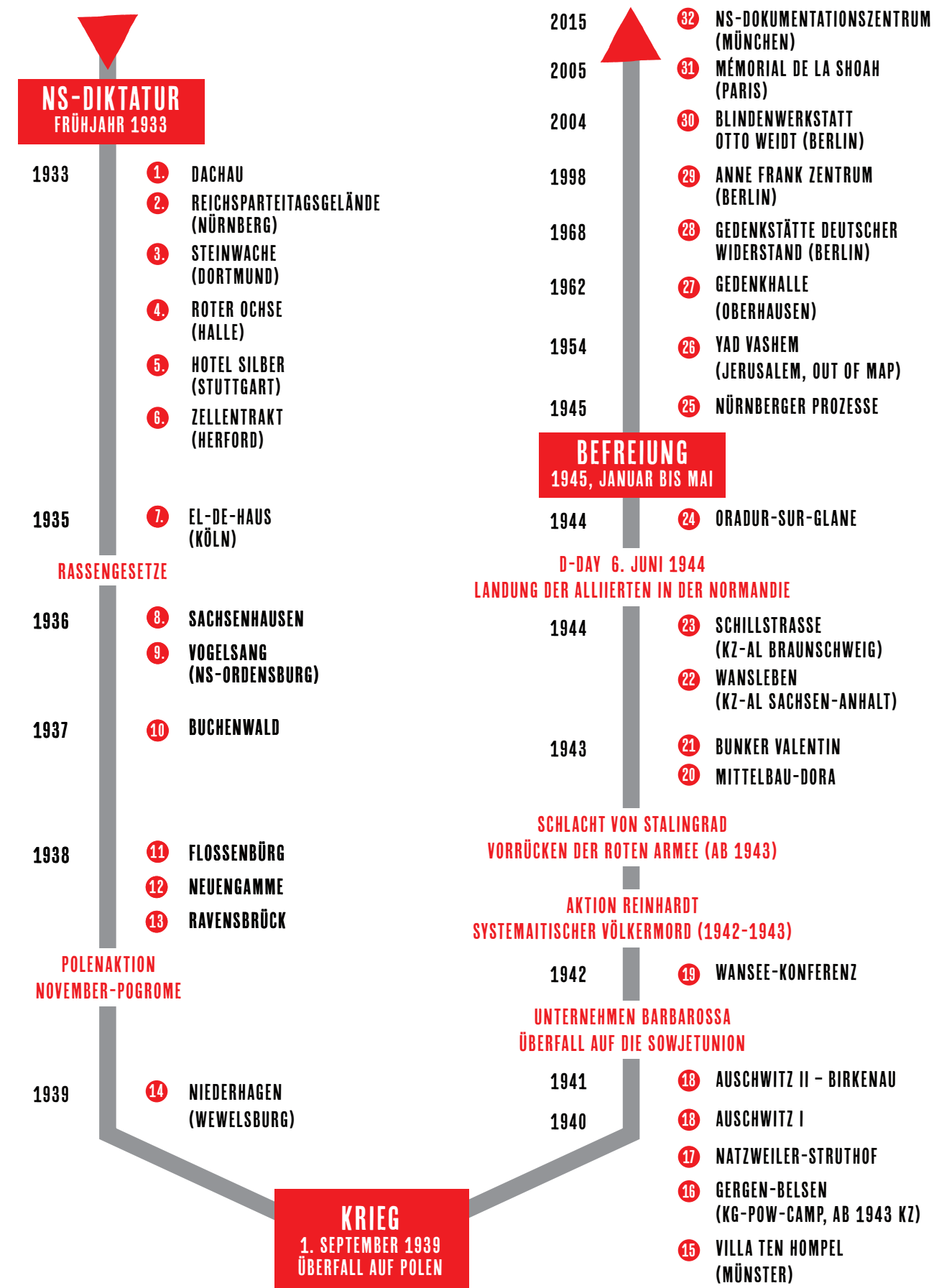
Berlin war als Hauptstadt des Dritten Reichs in die Entwicklungen der Shoah und der KZ eingebunden, und die Berliner*innen musste mit der zerstörten und geteilten Stadt einen hohen Preis dafür zahlen. Berlin bietet viel mehr Gedenkort und Gedenkstätten, als sich hier auflisten lassen. In dieser Publikation orientieren wir uns nach historischen Opfer-Orten, das sind die Hauptlager des KZ-Systems. Nebenlager, Gedenkstätten an Täterorten, Gedenkort ohne Gedenkstättenpädagogik haben wir ebenfalls dokumentiert, können diese aber aus Gründen des Umfangs hier nicht darstellen.



1. **ANNE FRANK ZENTRUM BERLIN**
annefrank.de
2. **MUSEUM BLINDENWERKSTATT OTTO WEIDT**
(im Gebäudekomplex des Anne Frank Zentrums)
museum-blindenwerkstatt.de
3. **DENKMAL FÜR DIE ERMORDETEN JUDEN EUROPAS (HOLOCAUST-MAHNMAL)**
neben dem Brandenburger Tor (mit unterirdischem Gedenkstätten-Museum)
stiftung-denkmal.de/denkmaeler
4. **DENKMAL FÜR DIE IM NATIONALSOZIALISMUS ERMORDETEN SINTI UND ROMA EUROPAS**
stiftung-denkmal.de/denkmaeler
5. **JÜDISCHES MUSEUM BERLIN**
jmbberlin.de
6. **GEDENKSTÄTTE DEUTSCHER WIDERSTAND**
gdw-berlin.de
7. **GEDENK- UND BILDUNGSSTÄTTE HAUS DER WANNSEE-KONFERENZ**
ghwk.de
8. **NS-ZWANGSARBEIT DOKUMENTATIONSZENTRUM**
ns-zwangsarbeit.de
9. **DOKUMENTATIONSZENTRUM FLUCHT, VERTREIBUNG UND VERSÖHNUNG**
flucht-vertreibung-versoehnung.de
10. **TOPOGRAFIE DES TERRORS**
(Dokumentationszentrum Auf dem Gelände der Zentralen der SS und der Polizei im während der NS-Diktatur)
topograohie.de

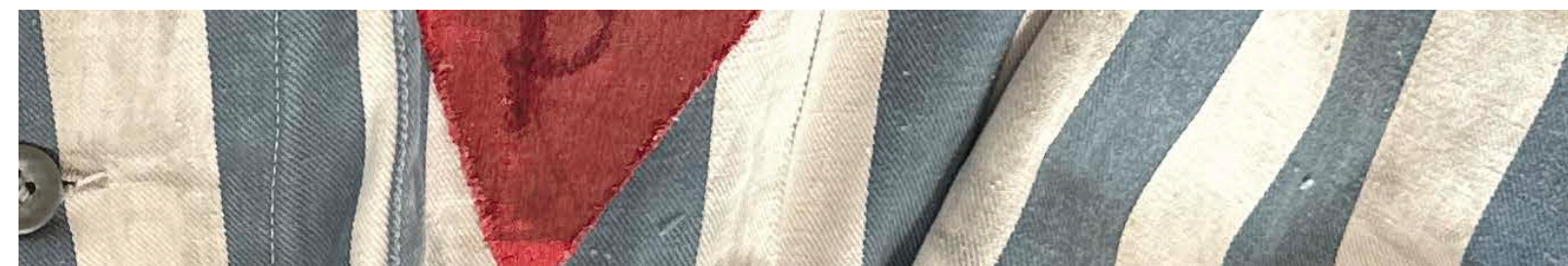


ZEITHISTORISCHE UND GEOGRAFISCHE ZUORDNUNG DER BISHER FOTOGRAFIERTEN GEDENKSTÄTTEN



Die Gedenkstätten sind hier chronologisch nach der historischen Inbetriebnahme nummeriert aufgeführt. In einigen Jahren überschneiden sich geschichtliche Angaben. Gedenkstätten nach dem Krieg ohne historische Vorgeschichte sind nach dem Eröffnungsjahr dargestellt. Obwohl sich das NS-Dokumentationszentrum auf dem Gelände der NSDAP-Parteizentrale befindet, haben wir sie in der Nachkriegs-Aufzeichnung gelistet, da es sich um einen kompletten Neubau handelt. Diese Aufzählung enthält Gedenkstätten mit öffentlich zugänglichen Ausstellungen und Bildungsangeboten. Es wurden noch weitere Gedenkorte fotografiert, die im

Sinne der Übersichtlichkeit hier nicht eigens dargestellt sind. Für die Ausstellung und das Begleitheft mussten wir eine Auswahl treffen und haben ehemalige Täterorte wie das Reichsparteitagsgelände in Nürnberg vorerst nicht mit aufgeführt, um uns mehr auf die Opferperspektive zu konzentrieren. Diese Orte sind jedoch bereits fotografiert und können demnächst auf der Webseite besichtigt werden. Dort werden auch die Gedenkstätten dargestellt, die künftig fotografiert und gefilmt werden. Orte wie das Holocaust-Mahnmal Berlin, Theresienstadt oder auch Majdanek. Maria Zarada hat bisher ca. 65.000 Fotos in Gedenkstätten gemacht.



„SEIT 5.45 UHR WIRD ZURÜCKGESCHOSSEN, VON JETZT AB WIRD BOMBE FÜR BOMBE VERGOLTEN...“
SO BEGANN DIE LÜGE DES KRIEGSVERBRECHERS UND MASSENMÖRDERS ADOLF HITLER VOR DEM REICHSTAG ZUR RECHTFERTIGUNG DER INVASION POLENS.

Am Vorabend des Einmarsches in Polen am 31. August 1939 täuschen SS Männer einen Überfall auf den Radiosender Gleiwitz vor. Bei ähnlichen Aktionen der Nazis um einen Kriegsgrund vorzutäuschen werden ermordete Häftlinge aus Konzentrationslagern in Polnischer Uniformen als falsche Spur zurückgelassen.
Fotos Auschwitz und Gleiwitz: Nils Oskamp

RADIOSTACJA
GLIWICKA



58 Kilometer von Gleiwitz entfernt wurde acht Monate nach dem Überfall auf Polen das Konzentrationslager Auschwitz Stammlager I in Betrieb genommen. Der Lagerkommandant Rudolf Höß hatte zuvor sein blutiges Handwerk in Dachau unter Theodor Eike gelernt und ließ auch das zynische Motto "Arbeit macht frei" am Eingangstor anbringen. Höß war auch verantwortlich für das Betreiben der Gaskammern mit dem Giftgas Zyklon-B.

KRIEG, KZ IN DEN BESETZTEN GEBIETEN UND VERNICHTUNG

Am 1. September 1939 begann mit dem Überfall auf Polen der 2. Weltkrieg, der mit rund 60 Millionen Toten und einem zerstörten Europa endete. Ausgangspunkt war der erste Weltkrieg von 1914 bis 1918, der rund 17 Millionen Menschen den Tod gebracht hatte. Trotz aller Lehren aus der Vergangenheit wollte Hitler als großer Feldherr in die Geschichte eingehen, und sei es auf dem Weg über Millionen Tote. Den Truppen der Wehrmacht folgten auch die „Einsatzgruppen“ der Sicherheitspolizei und des SS-Geheimdienstes SD (Sicherheitsdienst). Diese „Einsatzgruppen“ waren Todesschwadronen, die gezielt die polnische Elite und Jüdinnen*Juden ausfindig machen und am besten gleich vernichten sollten.

Kurz nach der Besetzung Polens wurden in den gewaltsam eroberten Gebieten Konzentrationslager eingerichtet, um wieder zuerst potentielle politische Gegner*innen und somit die ganze polnische Intelligenz (Führungsschicht:

Politiker, Offiziere, Beamte, Professor*innen, Lehrer*innen und Künstler*innen) einzusperren, durch Sklavenarbeit der letzten Kräfte zu berauben und dann umzubringen. Als erstes war noch vor dem Überfall auf Polen das KZ Stutthof (nicht zu verwechseln mit dem fast gleichnamigen KZ Natzweiler-Struthof im heutigen Frankreich) bei der freien Stadt Danzig eingerichtet worden. Dann folgten das Auschwitz-Stammlager I (Mai 1940), Belzec (Mai 1940) und Groß-Rosen (August 1940). Es kamen auch weitere Opfergruppen, wie Jüdinnen*Juden, in diese Lager und wurden oftmals vorher in den Ghettos (wie z.B. Warschau, Litzmannstadt oder Theresienstadt) interniert. In den besetzten Ländern Westeuropas wie den Niederlanden, Belgien, Dänemark und Frankreich wurden ebenfalls Lager eingerichtet. Oftmals handelte es sich dabei um Sammel- und Durchgangslager, um die Gefangenen in die bestehenden Konzentrationslager zu bringen.